

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. Mai 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen oder Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 54

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Verschiedenartige Wahrnehmungen bei den Steuerungsulagen. — Appell an alle Daheimgebliebenen.

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Schweden. — Rußland.

Korrespondenzen: Bauen. — Bromberg. — Mannheim.

Zusätze: Von Buchdruckern im Kriege. — Drucksachen zum Verbandsjubiläum. — Hauptversammlung des Vereines Deutscher Zeitungsverleger. — 332 000 Mk. Schmiergelder. — Amerikanischer Konkurrenzlohn. — Steuerungsulage und Tarifverlängerung in Sachsen. — Von den „Kriegslohnern“ der Arbeiter. — Lebensmittelsteuer als Landesverfall. — Der preussische Landwirtschaftsminister als Vater aller Hindernisse. — Zeitgemäßes Steuerkuriosum.

Verschiedenartige Wahrnehmungen bei den Steuerungsulagen

Es zeigt sich, wie auch aus der endstehenden Zusammenfassung wiederum zu ersehen, daß die in manchen Prinzipalskreisen vorherrschende Meinung der Unabänderlichkeit der Richtlinien von andern durch die Tat prompt abgeführt wird. Man kann beobachten, wie Zugewandtheit wieder da zu beobachten ist, wo sonst gleichfalls der Gang zum Minimum starke Ausprägung gefunden hat. Dadurch ist aber schon bewiesen, daß die häufig zu hörende Behauptung, es könne unmöglich weiter gegangen werden, als die Richtlinien besagen, nur eine Ausrede ist. Immer natürlich von den Fällen abgesehen, wo der Krieg zu verhängnisvoll gewirkt hat. Das kann ein verständiger Gehilfe gar nicht leugnen.

Aber, so fragen wir diejenigen Prinzipale, die sich immer und stets auf den Non-possumus-Standpunkt stellen, wie ist es denkbar, daß z. B. in dem armen, schwer geprüften Ostpreußen die Steuerungsulagen einen zufriedenstellenden Anfall zeigen, während in der Mitte und im Westen Deutschlands berechtigte Klagen über das ungenügende Maß des Gewährten erhoben werden? Dort ist obendrein die Steuerung noch fühlbarer als im Nordosten. Es bleibt also die wahrlich nicht erhebende Tatsache zu konstatieren, daß ungeachtet aller Lehren des Kriegs auch in bestimmten Prinzipalskreisen der alte Geist des Widerstandes gegen jede Verbesserung der Gehilfenlage sich erhalten hat. Man weiß ja auch, daß einschichtige Prinzipalskreise ihre liebe Not haben, diese Unentwegten einigermaßen bei guter Laune zu erhalten.

Nun liegen die Dinge jetzt aber doch wesentlich anders als in normaler Zeit. Die „gute“ Tradition erfährt durch den großen Mangel an Gehilfen einen argen Stoß. Rücksichtslosigkeiten, wie sie in einigen namhaften Stätten durch Reduktion der Richtlinien, die auch nach Ansicht der Prinzipalsleitung nur ein Mindestmaß darstellen sollen, zu verzeichnen sind, brauchen nicht geduldet in Kauf genommen zu werden. Was zu tun ist, ergibt sich zunächst aus der von den Organisationen akzeptierten Schlichteschen Empfehlung, die Schlichtesgerichte und das Tarifamt als Einigungsinstanzen anzurufen. Was dann, wenn seitens der in Betracht kommenden Prinzipale abermals das erforderliche Verständnis für die außerordentlich schwierige Lage der Gehilfen zu vermissen bleibt, zu geschehen hat, soll hier nicht Erörterung finden. Man möge sich aber darauf verlassen, daß gegen Vorkommnisse oder allgewohnte Diskretionsmaßstäbe es jetzt verhältnismäßig einfache Mittel gibt, die auch in berechtigter Weise zur Anwendung kommen werden! Wir hoffen, daß von Gehilfenseite maßvoll, aber entschieden zu der erforderlichen Mitwirkung Bereitschaft gezeigt wird. Die Steuerungsulagen sind doch eine jedem einzelnen zugehörte, bitter notwendige Erleichterung in dem gegenwärtig so unendlich schweren Daseinskampf, also hat auch jeder einzelne etwas eigne Satzkraft zu entwickeln.

Wir wollen der Prinzipalität an einem Beispiel einmal zeigen, was an Steuerungsulagenbeschüssen alles möglich ist. Da ist eine Stadt im Westen. Der örtliche Verein legt die Richtlinien in sämtlichen Stufen herab, auch bei

den Kinderzulagen werden 50 Pf. abgeknipst. Dann aber heißt es in dem Rundschreiben:

Zum Ausgleich der erhöhten Unkosten ist auf die Sätze des Buchdruckpreistarifs für Löhne ein Steuerungsulagezuschlag von 25 Proz. zu machen. Das verbrauchte Papier ist nach dem Tagespreis einzulösen, auch wenn es billiger eingekauft wurde. Falls der Tagespreis nicht bekannt, erscheint heute ein Aufschlag von 100 Proz. auf die Friedenspreise bei allen Papierforten angemessen.

Man verschleiert also die Richtlinien, legt sich zu dieser Reduktion sogar bindende Verpflichtung auf, bedenkt aber die Auftraggeber mit einem weit höheren Aufschlag für die Steuerungsulagen an die Arbeiter, als man ihn in Wirklichkeit bezahlt! Bei der Papierrechnung geht man ebenso in die Vollen-Das ist ein so krasser Fall, wie er wohl nicht ein zweites Mal zu berichten sein wird. Wir erwähnen ihn aber, weil man dort hartnäckig bei seinen Beschüssen bleiben will. Es kommt wohl doch noch zum Einlenken. Wenn nicht, wird bei nächster Gelegenheit die Vorstellung erfolgen, wo so wundervolle Gepflogenheiten beobachtet wurden.

Auch werden wir in den andern Fällen keine Zurückhaltung mehr üben, wenn man sich den weiteren Vorstellungen der Gehilfenschaft verschließt. Die Charakterisierung solcher Beweise von weitgehender Erschwerung des Durchhaltens macht sich schließlich notwendig, um wirklich große Anstrengungen besser würdigen zu können unter Gegenüberstellung mit solchen Einseitigkeiten. Es mag auch gelagt sein, daß wir über gewisse Absichten in nicht ungewissen Kreisen unterrichtet sind und schonungslos hiergegen vorgehen würden, wenn sie weiter verfolgt werden sollten.

An die Kollegenchaft wenden wir uns aber auch und erjuchen, keine Anklagen zu begeben und den Weg der Verständigung so lange zu gehen, wie noch irgendwelche Auslichten dazu bestehen. Die Verhältnisse sind schon schwierig genug, sie brauchen dies nicht noch mehr zu werden durch Boreiligkeiten. Wir sind sicher, daß diese Wahrnehmungen ganz ausnahmsweiser Natur sein werden, immerhin sei daran erinnert, daß im Verbands nicht die persönliche Meinung und der eigne Wille oberstes Gesetz sind, sondern die Rücksicht auf das Wohl der Allgemeinheit bleibt maß- und richtunggebend.

Wahrnehmungen erfreulicher Natur sollen nachstehend noch angeführt werden, um wieder darzutun, daß alles seine zwei Seiten hat — auch das Schlechte. Wir verzeichnen nämlich im weiteren folgende beizusetzende Bewilligungen von Steuerungsulagen: In Allenstein bewilligte die Firma Gustav Goerb 9 Mk. wöchentliche Steuerungsulagen. — In Brinkum zahlte G. Hillje neuerliche monatliche Zulagen von 10 und 8 Mk., nachdem bereits seit dem Vorjahre eine wöchentliche Zulage gewährt wurde. Außerdem gab die Firma Weinachtsgehecke von 10 bis 50 Mk. — In Delfisch folgte die Firma Robert Kämmerer dem guten Beispiele der übrigen Druckereien am Orte, indem sie ihren mit 2 Mk. über Minimum entlohnenden Gehilfen wöchentlich 4 Mk. Steuerungsulage gewährte. — In Heilsberg bewilligte die Druckerei Warmia, G. m. b. H., durchschnittlich 5 Mk. wöchentliche Steuerungsulagen. In Heinrichswalde befrugen diese bei Otto Sabmel & Co 4–5 Mk. wöchentlich. In Herford i. W. gewährte die Firma S. H. Wessel zu der ihren Gehilfen seit 1. April d. J. bewilligten 5prozentigen Steuerungsulage vom 1. Juli ab weitere 5 Proz. — In Lemgo bewilligte D. Mai 3,50 Mk. wöchentliche Zulage. (Die dortige Firma Wagner zahlt bereits seit dem Vorjahre 2,50 Mk. pro Woche.) — In Marienwerder erhöhte die Hofbuchdruckerei die schon seit dem Vorjahre gewährte Steuerungsulage von 1,50 Mk. wöchentlich auf 3 Mk. In Meiningen gewährte die Geschäftsleitung der Koenigshörschen Hofbuchdruckerei ihrem Gesamtpersonal bereits im Vorjahre eine Steuerungsulage bis zu 2 Mk. wöchentlich, am Sonnabend vor Ostern wiederum, und zwar den Ledigen bis zu 10 Proz. und den Verheirateten mit Kindern bis zu 15 Proz. ihres Wochenlohnes. In Memel bewilligte

F. W. Siebert monatliche Lohnaufschläge von 10 Proz. für verheiratete und 5 Proz. für ledige Gehilfen. — In Nienburg (Wefer) gewährte die Firma Glenewinkel bereits seit dem Vorjahre 10 Proz. Steuerungsulage. — In Osterode (Ostpr.) zahlt Karl Sekunna 4 Mk. wöchentlich; (Die dortige Firma F. Albrecht zahlt bereits seit August v. J. wöchentliche Steuerungsulagen bis zu 3 Mk.)

Appell an alle Daheimgebliebenen!

Der blutige, kulturzerstörende Krieg tobte noch ungeschwächt. Mit jedem Tage steigerte sich die Not und das Elend. So ist es nicht bloß bei uns, nein, die übrigen Völker müssen ebenso mehr oder weniger die Kriegsfolgen durchkosten. Nur wenig läßt sich von den Lehren christlicher Nächstenliebe und einträchtigem Beieinanderwohnen wahrnehmen. Der Papst ist für den Frieden tätig, andre Kirchenfürsten aber predigen den Haß. Bucherlich-pekulative Machinationen, egoistischer Geist und Kammererei erschweren mit unmenslicher Gier den Allerärmsten das notwendige Leben.

Unsre Väter, Brüder, Kameraden und Kollegen leisten draußen unter großen Entbehrungen und Strapazen Übermenschliches. Sie sind sich dessen bewußt, was auf dem Spiele steht. Viele sind darunter, die keinem Tier etwas zuleide tun konnten. Die bittere Notwendigkeit zwingt sie zu Taten, die sie grausam macht, die ihrem Menschheitsgefühl widerstreben. Ach, der Krieg ist so rauh! Rast uns jetzt schon die Saat säen, die uns die Völker-verbitterung bringen soll. Hinweg mit aller Völkerverhehlung! Hinweg mit albernen Redensarten wie „Gott fraße England“. Hinweg auch mit den Verkleinerungen der Taten unsrer Gegner. Unsre Tapferen an der Front wissen, daß auch die ihre Vaterlande gegenüber treue Pflichterfüllung üben. Hinweg weiter mit den Mordspielzeugen in den Kinderhänden. Wir wollen unsre Kinder so erziehen, daß sie in ihren Mitmenschen Brüder und Schwestern erblicken, nichts wissen von Erbfeinden.

Befriedend, sehr befriedend sind da die Vorkommnisse, wie sie sich gegenwärtig in der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, zutragen. Statt einmütige Vertretung unsrer Interessen, zerfleischt man sich wegen nebensächlicher Prinzipienfragen untereinander. Doch auch wir Arbeiter haben davon gelernt, Erfahrungen geschöpft. In Zukunft werden wir vorichtig sein müssen und nicht jedem, der schöne Augen hat, unsre Vertretung anvertrauen, um dann aus meist erblichlich, persönlichen Interessen Mißbrauch damit zu üben, Komödien aufzuführen. Wie anders hat doch ein Sichte gehandelt! Ja, es gab einmal große Männer, Männer, die ihrem Volk uneigennützig lebten!

In der Kleinarbeit liegt der Erfolg für das Große verbürgt. Diese Worte mögen alle die beherzigen, die bisher wenig oder gar nicht sich um das öffentliche Leben gekümmert haben. Wären die Völker reifer in politischer Beziehung gewesen, wir hätten sicher jetzt den entsetzlichen Krieg nicht. Wer indifferent dahinglebt, alles geschehen läßt, wovon er nicht einen sofortigen Nutzen sieht, hat noch nicht begriffen, daß es Menschheitsideale gibt.

Auch in unsern Reihen gibt es solche Rückwärtige. Es ist geradezu empörend, daß es auch jetzt noch Kollegen gibt, die den Versammlungen ohne frifigen Grund fernbleiben, aber sich anmaßen, die im Allgemeininteresse geleistete Arbeit wirklicher Verbandsmitglieder an Bierfisch oder in der „Bude“ befristeln zu dürfen. Den Erfolg der Arbeit anderer stehen diese an falscher Stelle Wortreichem und Mitwollen aber gern mit ein. Weiter gibt es auch solche, denen die erregenen Positionen nicht viel wert sind. Für einige geringe augenblickliche Vorteile geben sie alles preis, nicht bedenkend, daß aus ihrem verwerflichen Tun ihnen später größere Nachteile entfliehen können. Auch ist es beschämend, wie einzelne sich mit Händen und Füßen gegen eine kleine Ertragssteuer zu wehren suchen, obwohl gerade sie zur Zahlung einer solchen am ehesten in der Lage wären. Ihnen ist die Notlage ihrer Mitmenschen eben gleichgültig; sie sind vom Stamme Nimm und willst nicht, daß Geben oder denn Nehmen ist.

Welch eine Fülle von Arbeit könnte unsern Funktionen erparnt bleiben, wenn alle der Tarifgemeinschaft und dem Verbands gegenüber ihre Pflicht erfüllen würden. Es muß eine Wandlung zum Bessern eintreten. Denn mit Glauben und Raupstift kommen wir nicht vorwärts. Stillstand aber bedeutet Rückgang. Darum, Kollegen, helft all-

mit, unsere Verhältnisse zu verbessern! Wozu ja jetzt Gelegenheit geboten ist, indem in der Steuerungsulagenangelegenheit vielfach auch einzeln aufgetreten werden muß, denn die Vorstände und die Organisationskommissionen nicht direkt an den Arbeitgeber heran. Der Verband tritt aber mit seinem Schutze ein, wenn Prinzipale sich herausfordernd verhalten. (Red.) Wir wollen mit unsern Tapfern im grauen Rock an freier Pflichterfüllung weisere, jene draußen zum Schutze des Vaterlandes, wir dahinter zur Wahrung unsrer Berufsinteressen. Im Arbeit ist kein Mangel. Jeder muß sich darauf sein, an der Besserstellung der Verhältnisse in seinem Berufsberufe mitzuhelfen zu können. Jeder möge eingedenk sein, daß nach dem Frieden, den wir schließlich erwarten, die Tarifrevision kommt. Mit unsern gegenwärtigen Löhnen ist nicht mehr auszukommen. Die Steuerung wird aber nach dem Kriege nur langsam weichen. Was wir aber, wenn wir nicht fest und freu wie ein Mann zusammenstehen, von der Tarifrevision zu gewärtigen haben, davon erhielten wir unlangst ja einen Vorgeschmack durch die Tätigkeit der sonderbaren Berliner Scharfmacherkommission. Unsere Vertreter bei der Tarifrevision dürfen, wenn sie nicht alle unsere Wünsche erreichen, nicht wieder mit Schmutz besorfen werden. Denn die Schuld trifft nicht sie, sondern die Indifferenten, die durch ihre Passivität gegen ihre eigenen Interessen sündigen.

Und darum nochmals: ein jeder stelle in Zukunft seinen Mann!

G. L.

Sah pro 1000 n bei Garmond, Borgis und Peist um 77 Heller, Kolonel und Cicero um 79 Heller, Nonpareille um 91 Heller.

Die Steuerungsulagen, die unabhängig vom Arbeitslohn am 15. und letzten Tage des Monats an Buchdruckerfacharbeiter, Schriftsetzer und Stereotypen-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zur Auszahlung gelangen, betragen nach der neuesten Vereinbarung: für Facharbeiter, die drei oder mehr unter 16 Jahre alte Kinder haben, halbmöndlich 11 Kr.; für Facharbeiter, deren Familien kleiner sind oder für Ledige, halbmöndlich 9 Kr.; für männliche Hilfsarbeiter, die drei oder mehr unter 16 Jahre alte Kinder haben, halbmöndlich 9 Kr.; für männliche Hilfsarbeiter, deren Familien kleiner sind oder für Ledige, halbmöndlich 5 Kr. 50 H.; für Arbeiterinnen halbmöndlich 5 Kr. 50 H. Die erstmalige Auszahlung erfolgt am 15. Mai.

Die Bestimmungen der neuerlichen Vereinbarung gelten nur für die Zeit des Kriegs. Nach Eintritt normaler Verhältnisse erhalten die Bestimmungen des Tarifs wieder ihre volle Gültigkeit.

Schweden. Wie wir der „Nordisk Boktryckarekonst“ entnehmen, hielt Professor Peter Jellens vom Berliner Kunstgewerbemuseum am 28. März in Stockholm einen Vortrag über „Das neue deutsche Buchgewerbe“. Eine große Anzahl hervorragender schwedischer Fachleute, Künstler u. dgl. waren anwesend, und die Ausführungen Professor Jellens erregten besonderes Interesse. Unter anderem wurde von dem Redner besonders hervorgehoben, welches große Interesse der künstlerischen Neubelebung im deutschen Buchgewerbe von der Gehilfenaktion entgegengebracht wurde, und daß insbesondere dadurch alle auf die Neubelebung abzielenden Bestrebungen sehr gefördert wurden. „Nordisk Boktryckarekonst“ hofft, daß der Einblick in das moderne deutsche Buchgewerbe, der durch den Vortrag Professor Jellens ermöglicht wurde, auf das schwedische Buchgewerbe, das ebenfalls während der letzten Jahre einen großen Fortschritt gemacht hat, einen sehr fördernden Einfluß haben werde.

Rußland. Dem „Vorwärts“ zufolge, faßten die Seher der Buchdruckerei von Sypin, der größten Druckerei Moskaus, den Beschluß, in vollem Besand in den dortigen Buchdruckerverband einzutreten. Außerdem nahmen sie eine Resolution an, in der der nach länger Unterbrechung wieder seine Tätigkeit aufnehmende Verband begrüßt und ihm zugleich empfohlen wird, folgende Fragen in den Vordergrund zu stellen: 1. die Ausarbeitung eines Tarifs, bei dem die vollständige Abschaffung der Akkordarbeit angestrebt werden soll; 2. die Wahl von Werkstatthaltern auf Grund des Gesetzes von 1903 in allen Druckereien und die Schaffung eines Einigungsamts zur Schlichtung der entstehenden Konflikte in den Betrieben. In allen allgemeinen Fragen wurde als erwünscht erklärt, mit den bestehenden Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften, Arbeitervereinen, Arbeitergenossenschaften und solchen Vertretungen der Arbeiter, die ihre Lage zu fördern suchen, in engere Beziehungen zu treten. Hierbei wurde als notwendig erkannt, den Vorstand des Verbandes darauf hinzuweisen, daß er den Zusammenschluß aller Arbeiter des Druckereiwesens, ohne Unterschied der politischen Anschauungen, anstreben müsse.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

F. Baugen. Trotz äußerst wichtiger Beratungsgegenstände war ein Teil unsrer Mitglieder zu der am 15. April abgehaltenen Monatsversammlung nicht erschienen. Wiederrum lagen zwei Aufnahmegeruche vor, deren Annahme beim Gauvorstande beschlossene werden soll. Der vom Kaffierer vorgelegte Rechenschaftsbericht vom ersten Vierteljahre wurde von der Versammlung genehmigt. Da mit unsrer zu Weihnachten geplanten Unterstützung der Familien unsrer Feldgrauen auch wieder eine Gaunterstützung zur Auszahlung gelangte, war beschlossen worden, den vom Ortsvereine zu zahlenden Betrag von 160 Mk. für einen geeigneteren Zeitpunkt zurückzustellen. Da nun in der Zeit vom Mai bis August sämtliche Unterstützungsrechte abermals in den Genuss der Gaunterstützung treten, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, hierzu nur einen Zuschuß zu gewähren, den rechtlichen Teil der zurückgestellten Summe aber als Unterstützungs-fonds für eventuell eintretende besondere Fälle bestehen zu lassen. Um diesen Fonds für die Zukunft zu erhalten, wurde auf Antrag einstimmig beschlossen, 33 1/2 Proz. der monatlichen Ortskasseneinnahmen dem Fonds zuzuschlagen. Das Verbandsjubäum soll durch eine kleine Feyer besungen werden, während den im Felde stehenden Kollegen anlässlich des Jubiläums eine Liebesgaben-sendung zugebracht ist. Weiter wurde noch Bericht über die im hiesigen Bezirk abgehaltenen Gehilfenprüfungen erstattet. Nachdem hiermit die wichtigsten Versammlungspunkte erledigt waren, trat eine Pause ein, während welcher unser Kollege Faktor Weigel, Lehrer der Buchdruckerhalle der hiesigen Industrie- und Gewerbeschule, Prüfungsarbeiten der Klasse zur Ausstellung brachte und einen kurzen Bericht über die geleistete Arbeit gab. Sämtliche Arbeiten ließen den guten Willen aller Beteiligten erkennen, auch auf diesem Weg unserm Gewerbe brauchbare Gehilfen zuzuführen. Nach Erledigung einiger minder wichtiger Sachen erfolgte Schluss der Versammlung. — Die in diesem Jahr abgehaltene Gehilfenprüfung erstreckte sich über vier Orte, und zwar Baugen, Bischofsweber, Schirgiswalde und Königsbrunn, mit je zwei Prüfungen. Die Prüfungsarbeiten bestanden im Praktischen in einigen Seiten glattem Satz nach diktiertem Manuskript, einer

Tabelle, einem Buchtitel sowie Beantwortung technischer Fragen; im Theoretischen in einem Bericht über die Prüfung und Erledigung der von der Gewerbestammer vorgezeichneten Arbeiten. Erteilt wurden die Noten: Praktisch: dreimal „Sehr gut“, fünfmal „Gut“; Theoretisch: einmal „Sehr gut“, sechsmal „Gut“, einmal „Niemlich gut“.

Bromberg. (Vierteljahrsbericht.) In der Generalversammlung im Januar gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr. Aus dem Kassenberichte des Kaffierers ist zu entnehmen, daß wir bis jetzt 2342 Mk. für Unterstützung an die Frauen und Kinder unsrer Feldgrauen gezahlt haben. Um die Unterstützungen in demselben Maße wie bisher weiter leisten zu können, wurde ein sogenannter Staffelftrag erhoben, das heißt, es werden von 5 zu 5 Mk. über Minimum 10 Pf. Beitrag mehr gezahlt. In den Vorstand wurden drei Kollegen, darunter Vorsitzender und Kaffierer, wiedergewählt, für den von hier verzogenen Schriftführer wurde eine Ersatzwahl vorgenommen und der Bischofsweberpolster wurde neu befezt. — Nach Schluss der Februarversammlung blieben die Kollegen noch kurze Zeit zur Feyer unsres 48. Stiftungsfestes besammten. Trotz der wie ein Alp auf uns drückenden schweren Kriegszeit gelang es uns doch einigermaßen, dem Feste die richtige Weiche zu geben. — In nicht allzu langer Zeit (20. Mai) wird unser Ortsverein wiederum die Ehre haben, zwei Jubilare begrüßen zu können. Es sind dies die Kollegen Franz und Köhler, die am 20. Mai d. J. auf eine 40jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken können. Mögen diese beiden alten Kämpen noch lange als Vorbild für die Jungmannschaft unserm Verband erhalten bleiben.

G. Mannheim. Die am 29. April abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen; galt es doch vor allem, vom Resultat der Steuerungsulagen Kenntnis zu erhalten. In der Versammlung waren auch einige selbgrau Kollegen anwesend. Vorsitzender Lauser gedachte eingangs der Versammlung in ehrenden Worten der seit unsrer letzten Versammlung auf dem Schlachtfelde gefallenen Mitglieder; es sind dies die Kollegen: Karl Baran, Heinrich Lebachen, Hubert Lorenz, Robert Sadten und Karl Fröhlich. In der Seimatl starben seitdem die Kollegen Franz Müller und Georg Diehl. In üblicher Form wurde das Andenken dieser Kollegen geehrt. In den Verband aufgenommen wurden zehn Kollegen (worumter neun Neuausgelernte). Ein Wiederaufnahmegesuch fand Ablehnung. Beim Punkte „Gesellschaftliches“ machte Kollege Lauser auf die am Sonntag, dem 21. Mai, in Gemeinschaft mit dem Bezirksvereine Ludwigsbägen im Saale „Zum Rodensteiner“ hier stattfindende Festversammlung aufmerksam, welche aus Anlaß des 50jährigen Bestehens unsrer Organisation stattfindet. Die Festehre hält Gauvorsteher Fuhs; den gelanglichen Teil übernimmt unsre „Typographia“. Die Festversammlung „gewinnnt“ insofern an Bedeutung, als mit derselben auch das Jubiläum-unsres „Kollegen-Gean-Fraus“ verbunden ist, welcher zu den Mitbegründern unsrer Organisation zählt. Es wurden die Kollegen ermahnt, bei der Einstellung von Lehrlingen streng darauf zu achten, daß diese auch die geistigen und körperlichen Fähigkeiten besitzen, ebenso daß die Lehrlingskassa nicht überfüllt wird. Zutreffendfalls ist sofort Klage beim hiesigen Tarifschiedsgerichte zu erheben, wenn nicht auf gültige Art und Weise die Sache zu regeln gesucht wird. Es folgte hierauf die Abrechnung der Bezirkskassa über das erste Quartal 1916. Der Kassenbestand betrug am 1. April 1916 3794,41 Mk., gegen 4747,25 Mk. am 1. Januar 1916, somit ein Rückgang von 952,84 Mk. Die Hauptausgabe verursachte die Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Mitglieder. Kaffierer Huber gab noch einige Erläuterungen, dabei der Erwartung Ausdruck verleihend, daß Refte bis zum Quartalschlusse beglichen werden. Dem Kaffierer wurde Entlastung erteilt. Beim Punkte „Familienunterstützung“ machte Kollege Lauser die unerfreuliche Mitteilung, daß die Bezirkskassa am Ende ihres Lateins sei und die vorhandenen Barmittel nahezu erschöpft sind, trotz den Ertragsbeiträgen. Da eine weitere Erhöhung des Ertragsbeitrags auf Widerstand stoßen würde, machte der Vorstand zwei Vorschläge, entweder die Unterstützung alle Vierteljahre (anstatt wie seither alle Monate) zur Auszahlung zu bringen mit den früheren erhöhten Unterstützungsätzen, oder alle zwei Monate mit den jetzt geltenden Sätzen. Bei der Abstimmung fand der letztere Vorschlag Annahme. Nun folgte der wichtigste Punkt der Tagesordnung: die Steuerungsulage. Kollege Lauser ging des näheren auf den Beschluß der Gauvorsteherkonferenz ein, die diesjährige Tarifrevision in Auftrag der kirgerischen Verhältnisse auf ein Jahr zu verschieben, resp. den jetzigen Tarif auf ein weiteres Jahr bestehen zu lassen. Eine Versammlung der Vertrauensmänner der hiesigen Gehilfenchaft betrachtete als Mindestmaß eine Zulage von 10 Proz. des Grundlohnes. Inzwischen wurde auch der Beschluß des Vorstandes des Deutschen Buchdruckerereins bekannt, der seinen Mitgliedern per Zirkular mitteilte, daß diese Sätze als Mindestsätze zu gelten hätten, also eine Reduzierung nicht vorgenommen werden dürfte. Aber was taten unsre hiesigen Prinzipale? Sie hielten eine Zusammenkunft ab und trugen der Notlage ihrer Gehilfen dadurch Rechnung, daß sie die vom Vorstande des Deutschen Buchdruckerereins festgelegte Staffellage von 7 Mk. auf 10 Mk. ausrichteten, also statt 10 Mk. nur 7 Mk. usw. in Aussicht stellten. Sämtliche hiesigen größeren Geschäfte (worumter auch die Arbeiterdruckerei „Vollstimmte“) scheuten sich nicht, diese zu reduzierten Sätze ihren Personalen zur Auszahlung zu bringen. Eine rühmliche Ausnahme machten einige Druckereien, wie z. B. Fidor, Kach, Lipp, Gebrüder Bauer (welch letztere Druckerei es unter ihrer Würde fand, dies ihren Arbeitern nur

Österreich. Die Wiener Staatsdruckerei gewährte ihrem Gesamtpersonale Steuerungsulagen nach folgenden Sätzen: Ledige oder Verwitwete (ohne Kinder) 140 Kr.; Verheiratete (ohne Kinder oder bis zu zwei Kindern) 200 Kr.; Verheiratete oder Verwitwete (mit mehr als zwei Kindern) 240 Kr. Diese Beträge verfallen sich für das Jahr, und die entsprechenden Selbstbeiträge werden monatlich im voraus rückwirkend ab 1. Januar 1916 zur Auszahlung gebracht.

Ungarn. Der Budapester Prinzipalsverein hat beschlossen — im Verlaufe des Kriegs nun zum dritten Male — die Drucksortenpreise abermals zu erhöhen, wovon die Mitglieder in einem Rundschreiben benachrichtigt wurden, während der Kundenkreis durch die Tagesblätter die für ihn unerfreuliche Nachricht erfuhr. Die Erhöhung beträgt diesmal 70—80 Proz., während sich die beiden vorhergehenden Erhöhungen noch in dem bescheideneren Rahmen von 20 und 30 Proz. bewegten. Begründet wird dieses Vorgehen mit den fortwährend in außerordentlichem Maße sich erhöhenden Preisen der Rohmaterialien, allen voran das Papier. Das Verbandsorgan unsrer Kollegen in Ungarn bemerkt dazu: „Die Steuerungsulage, die den Arbeitern gewährt wird, die im ganzen 5 Proz. beträgt, findet sich als zu gering nicht unter den Gründen zur Preiserhöhung der Drucksorten. Es ist zu hoffen, daß von der neuerlichen Preiserhöhung auch etwas für die Arbeiter erübrigt.“

In der neuen Nummer des ungarischen „Gutenbergs“ wird der Inhalt der Vereinbarung wiedergegeben, die zwischen dem Budapester Prinzipalsvereine der graphischen und verwandten Berufe und der Organisation der Buchdrucker- und Schriftsetzereiarbeiter an Stelle der bisher bestehenden Vereinbarungen getroffen wurde. Wir können nur die bemerkenswerten Punkte der umfangreichen Veröffentlichung herausgreifen. Aber die hauptsächlichsten Beschränkungen des tariflich geregelten Kündigungsrechts wurde u. a. folgendes zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbart: Die Kündigung von Seiten des Arbeiters kann während der Dauer der gegenwärtigen Vereinbarung nicht den Zweck des Konditionswechsels bezwecken. Die Kündigung von Seiten des Arbeitgebers soll nicht den Austausch von höher entlohnerten Arbeitskräften gegen niedriger entlohnerte zum Zwecke haben. Die Vertrauensmänner sollen von den Kündigungen zunächst nicht betroffen werden. Wenn es dennoch vorkommen sollte, daß entlassene Arbeitskräfte durch niedriger entlohnerte ersetzt werden sollten, ist der Arbeitgeber verpflichtet, die solcherart zu seinen Gunsten sich zeigende Lohnendifferenz während der Dauer der gegenwärtigen Vereinbarung inslang an den vom Prinzipalsvereine verwaltesten Fonds zur Unterstützung Arbeitsloser abzuliefern, als ihm die Lohnendifferenz zugute kommt. — Sofern nach durchgeführter Kündigung der Arbeitgeber versuchen sollte, die Produktionsfähigkeit des reduzierten Personals durch bis dahin nicht in Anspruch genommene Überstunden zu heben, so wird ein solches Überstundenmachen unter dasselbe Verbot fallen wie das im Tarife festgelegte betreffend das regelmäßige Überstundenmachen.

Aber die materiellen Zugeständnisse wurde in der Vereinbarung folgendes festgelegt: Sämtliche Buchdruckerfacharbeiter erhalten im Sinne des Tarifs außer der ihnen mit 6. Mai 1916 gebührenden Lohnzulage von 1 Kr. (= 85 Pf.) eine weitere Erhöhe, zusammen also 2 Kr. Lohnzulage. Sämtliche Schriftsetzer und Stereotypen-, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter, sowie alle Buchdrucker-, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter erhalten mit 6. Mai 1916 eine außerordentliche Lohnzulage von 1 Kr. Die Lohnzulagen bedeuten eine Erhöhung des in den Tarifen der Buchdrucker-, Schriftsetzer und Stereotypen-, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter bestimmten Lohnminimums. Für die berechnenden Seher erhöht sich der ungarische Sah pro 1000 n bei Garmond, Borgis und Peist um 77 Heller, Kolonel und Cicero um 79 Heller, Nonpareille und von Mittel aufwärts um 89 Heller, Perle um 100 Heller. Für die berechnenden Setzungsseher erhöht sich der ungarische

Als Ersatz für baumwollene Pucklappen bzw. Pucktücher
und Puckfäden aus Spinnereifällchen empfehle bestes gekrepptes, sehr taugfähiges
Seidenpapier. Preis für 10000 Bogen 38:33 cm 100 Mh. ab Dresden.
Von Staatsbetrieben ausprobiert und Millionen Stück bestellt.

Rührige Vertreter gesucht.

J. W. Schulze, Dresden-N., Louisestraße 10. [310]



**Maschinenmeisterverein
Hamburg-Altonaer Buchdrucker**

Sonnabend, den 13. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale, C. Wils, Kleine Rosenstraße 16:



Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Fortsetzung vom Vor-
frage des Kollegen Mellmann über „Chamberlains Kriegsaussätze“; 4. Technisches;
5. Verschleißenes. [333]

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Die neuangelernten Kollegen sind herzlich eingeladen und können ihre Beitrags-
karte in Empfang nehmen. Die verehrlichen Vertrauensleute werden gebeten, diese
hierauf aufmerksam zu machen.

Die noch vorhandenen

Anfrichtspostkarten vom Verbandsmonument

das im Garten des „Volkshauses“ zu Leipzig seinen dauernden Standort erhielt, sollen
an Bezirks- und Ortsvereine des Verbandes zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.
Mit entsprechendem Ausdruck versehen, eignen sich die Karten sehr gut für örtliche
Jubiläumsswecke.

Bestellungen nimmt entgegen

Georg Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung sucht

Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [39]

Tüchtiger Maschinenmeister

für Werkdruck sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Stellen und
Gehaltsansprüchen erbeten. [312]

Pierersche Holzdruckerei, Altona.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. [305]

C. G. Köster, C. M. S., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

Polnischer Seher

in dauernde Stellung für sofort gesucht. [290]

M. Kwiatkowski & Co., Berne i. W.

Maschinenmeister

millitärrel, der schon in Papierwarenfabriken ge-
arbeitet hat und Berechnen kann, findet bei
hohem Lohne sofort angenehme Stellung. [302]

Paul Reuser,
Papierwarenfabrik und Buchdruckerei
Kienwig a. Rh.

Maschinenmeister

gesucht. [284]

Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Maschinenmeister

Im Werk- und Abzugsdruck leistungsfähige
sowie tüchtige Werk-, Inseraten- und Abzugs-
seher suchen sofort in dauernde Stellung [314]

Gebhardt, Jahn & Bandt, C. m. S.,
Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Tüchtige, militärrel, auch kriegsbeschädigte oder
nicht selbstverwendungsfähige [319]

Maschinenmeister

werden in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
Reise bzw. Umzugvergütung wird gewährt.

H. Dittmann, Bromberg.

Maschinenmeister

für Flachdruck, mit Universal-Anlegeapparat ver-
traut, möglichst militärrel, suchen sofort [261]

Frankenstein & Wagner, Leipzig.

**Ein tüchtiger Seher wünscht sich nach
Berlin zu verändern.**

Millitärrel, 28 Jahre alt und in allen Sacharten
bewandert. Offerten mit Lohnangabe unter Ber-
tin 322 an die Geschäftsstelle d. Zf. erbeten.

Zwei Seher

23 und 25 Jahre, stolt im Anzeigenfache, suchen
sofort Anstellung eventuell als Zeitungs- oder
Werkseher im Berechnen. Angebote mit Gehalts-
angabe erbeten an Otto, Dresden-N., Wellfener
Straße 7 IV. [321]

Verschleißbare Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister
empfiehlt Kollege Max Wagt, Leipzig-Güterhof,
Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [626]

Am 26. April fiel auf dem westlichen
Kriegsschauplatz im jugendlichen Alter
von 21 Jahren unser Kollege [329]

Ernst Jürgens

von hier.

Wir werden auch diesem braven Kol-
legen ein ehrendes Andenken bewahren.
Buchdruckerverein in Lübeck,
Graphische Verlagsanstalt.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir
jetzt die traurige Nachricht, daß unser lieber
Kollege und Vorstandsmittglied [327]

Otto Rehage

aus Bspel, 29 Jahre alt, im Mai vorigen
Jahres auf dem westlichen Kriegsschauplatz
gefallen ist.

Mit keltener Mithstreue stellte der Dahin-
geschiedene sich stets in den Dienst der
Organisation. Seit einigen Jahren ver-
waltet er in mühseligster Weise unsere
Bibliothek. Sein kollegiales Wesen sichert
ihm bei uns allen ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Essen (Ruhr).

Der Weltkrieg entriß uns als weiteres
Opfer den Seherkollegen [328]

Leopold Rahaus

im Alter von 26 Jahren.
Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Ortsverein Sondershausen.

Reich an Überraschungen in dieser ersten Zeit war für mich
der Tag meines 50jährigen Berufsjubiläums.

Herzlichen Dank

den Organisationsvorständen, den Kollegen, auch denen in „Feld-
grau“, für die mir erwiesenen Ehrungen.

Berlin, 28. April 1916.

P. Raufut.

Als weiteres Opfer unfres Bezirks fand
auf dem westlichen Kriegsschauplatz den
Heldenod der Maschinenseher [330]

Daniel Orth

Gesetzer in einem Inf.-Reg.
aus Hersfeld, im Alter von 30 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Fulda.

Den Heldenod für sein Vaterland fand
am 24. April bei einem Handgranaten-
kampf auf dem westlichen Kriegsschauplatz
unser treues Mitglied, der Maschinenseher

Daniel Orth

Gesetzer der Landw. in einem Inf.-Reg.
aus Hersfeld, im 30. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm.
Die Maschinensehervereinigung im Gau
Frankfurt-Messen.

Dem Weltkrieg zum Opfer gefallen
sind unsere beiden Mitglieder, der Seher

Walter Hahn

aus Sprockhövel, im Alter von 21 Jah-
ren, und der Drucker [331]

Paul Thill

aus Barmen, im Alter von 19 Jahren
und 10 Monaten.
Wir werden den Verstorbenen ein ehren-
des Andenken bewahren.
Bezirksverein Barmen.

Die blutigen Schlachtfelder vor Verdun
und im Osten forderten Ende März wieder
je eines unfres liebwerten Kollegen, und
war die Seher [317]

Famill Schulz

und
Joh. Jakob Berger
beide Unteroffizier und Inhaber des Eisernen
Kreuzes
im Alter von 21 bzw. 26 1/2 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihnen
stets bewahren
Der Bezirksverein Mülhausen i. G.

Wieder haben wir als weitere Opfer
des gigantischen Völkerringens folgende
treue Mitglieder zu beklagen: [332]

Hermann Hartmann
gestorben an seiner Verwundung am
30. August 1915;

Mag Rieß

gefallen in Ruhland am 22. September
1915;

Bruno Rohde

gestorben an seiner Verwundung am 5. Ok-
tober 1915;

William Hödrich

gefallen bei Dinaburg am 6. Oktober 1915;

Richard Appoldt

gefallen in Frankreich in November 1915;

Robert Schadebach

gefallen in den Vogesen im Dezember 1915;

Alfred Stegmann

gefallen vor Verdun am 22. März 1916.
So sind denn nun schon zwölf liebe,
brave Sangesbrüder dem schrecklichen Ver-
nichtungskampfe zum Opfer gefallen und
mit Schmerz denken wir an sie zurück.
Tung und kräftig zogen sie aus, jeder die
Doffnung im Herzen, wieder zurückzukehren,
und nun denkt alle schon die süße Erde.
Mögen sie in Frieden ruhen!
„Typographia“ Berlin.

Am 22. April hat der Weltkrieg wiederum
einen lieben Kollegen aus unfres Mitte
geriffen. Es farb den Heldenod im Osten,
getroffen von einem Granatplitzer, der Seher

Otto Fuhn

aus Gutsfeld (Ostpr.), 25 Jahre alt.
Ferner verfarb am 3. Mai an Krämpf-
anfall infolge eines Kopfschusses, den er
vor einiger Zeit erhalten hatte, unser lieber
Kollege, der Seher [334]

Fritz Köhn

aus Königsberg i. Pr., 26 Jahre alt.
Die Kollegen werden den allzu früh
heimgegangenen ein freies Gedenken be-
wahren.
Ortsverein Königsberg i. Pr.

Am Karfreitag verfarb in seiner Garnison
in Pothringen plötzlich unser langjähriges
Mitglied, der Seher und Bureaubeamte

Karl Bogunke

geboren 1872 in Ols (Schl.).

Ferner verfarb am 6. Mai unser lang-
jähriges, treues Mitglied, der Faktor
Gustav Kulemann

im 60. Lebensjahre.

Seine dichterliche Begabung und sein
reges Interesse für unfre kollegiale Ver-
einigung, der er viele Jahre als Vor-
standsmitglied angehörte, lassen uns diesen
Verlust schwer empfinden. [318]

Beiden lieben Kollegen bewahrt ein
ehrendes Gedenken
Die Niederstapel „Gulenberg“ von 1877
Hamburg-Altona.

Am 6. Mai verfarb unser werkes Mit-
glied, der Faktor [325]

Gustav Kulemann

aus Hamburg, im 60. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein
in Hamburg-Altona.

Nach kurzer Zeit ertelte uns wieder die
Trauerbotschaft von dem Hinscheiden eines
lieben Kollegen, des Faktors [320]

Gustav Kulemann

Ein tüchtiges Leiden setzte seinem Streben
nach kurzer Krankheit ein Ziel. Sein auf-
regender Charakter, wie auch seine nie er-
müdende Bereitwilligkeit, durch stimmung-
svolle Nieder die Gemütslichkeit zu heben,
sichern ihm bei uns ein dauerndes und
ehrendes Gedenken.

Das technische Personal der
„Hamburger Nachrichten“.

Am 8. Mai verfarb nach längerer
Krankheit unser lieber Kollege, der Seher

Mag Sänel

aus Leipzig, im Alter von 57 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm
bewahren [326]

Die Kollegen der Firma
Fischer & Wittig, Leipzig.

Nach längerem Leiden verschied am
6. Mai unser lieber Kollege, der Seher

Rudolf Benediger

im 43. Lebensjahre. [324]

Sein offener, blöderer Charakter sichern
ihm ein ehrendes, dauerndes Gedenken.
Die Kollegen der Firma
C. Stumbach, Leipzig.